DIREKTE VERBINDUNG ZU G-TT (HASCHEM) – Parascha Ki Tisa

5. März 2021 – 21 Adar 5781



"Chet haEgel" (Sünde mit dem goldenen Kalb) ist eine der schwierigsten Episoden in der Tora. Es wird viel darüber diskutiert, wie der *Dor Deah* (Generation der Wüste) so kurz nach *Matan Tora* (Übergabe der Tora) eine so schreckliche Sünde begehen konnte. Ein weniger häufig diskutierter Aspekt dieses schrecklichen Vorfalls ist die Art und Weise, wie HaSchem das jüdische Volk für den *Chet* (die Sünde) bestrafte: Direkt danach sagt HaSchem zu Mosche Rabbeinu: "..siehe Mein Engel wird vor dir hergehen.." (siehe 1. unten) Raschi erklärt, dass dies eine Strafe ist; bis zu diesem Zeitpunkt würde Haschem selbst das jüdische Volk in der Wüste führen, aber von nun an würde nur noch ein Engel sie führen. Chazal lehren uns, dass Haschem durch "*Mida keneged Mida*" (Maß für Maß) bestraft, was bedeutet, dass die Natur der Strafe uns helfen kann, die Natur der Sünde zu verstehen. Was war die *Mida keneged Mida* (Maß für Maß) in dieser Strafe für den *Chet haEgel* (die Sünde mit dem goldenen Kalb)?

Um dies zu verstehen, müssen wir zunächst kurz diskutieren, wie das jüdische Volk eine Sünde begehen konnte, die *Avoda Zara* (Götzendienst) zu sein scheint. Die Kommentare erklären, dass sie nicht beabsichtigten, ein Idol anzubeten, sondern sie wollten, dass der "*Egel*" (Kalb) ein Vermittler zwischen ihnen und Haschem ist: Als sie dachten, dass Mosche gestorben war,

gerieten sie in Panik – sie glaubten, dass sie keine direkte Beziehung zu Haschem (G-tt) haben konnten, sondern dass sie einen Vermittler brauchten, der in ihrem Namen mit Ihm kommunizierte. Dies war keine Verleugnung von Haschem, sondern vielmehr ein Irrglaube, dass eine Art von Wesen benötigt wurde, um sie vor Ihm zu vertreten und ihnen Seine Lehren und Wohltaten zu vermitteln (siehe 2. unten).

Mit dieser Erklärung können wir nun die Grundursache von "*Chet haEgel*" (Sünde mit dem goldenen Kalb) verstehen. Das jüdische Volk kam zu diesem Glauben, dass es einen Vermittler brauchte, weil es auf einer subtilen Ebene keine direkte Beziehung zu Haschem (G-tt) wünschte. Dies war nicht das erste Mal, dass dieses Versagen offensichtlich wurde; bei *Matan Tora* (Übergabe der Tora), nachdem Haschem bei den ersten beiden *Mizwot* (Geboten) direkt zu den Menschen gesprochen hatte, baten sie darum, dass Haschem nicht mehr direkt mit ihnen kommunizieren sollte. Stattdessen sollte Er diese dem Mosche sagen, und Mosche sollte weitergeben, was Haschem zu ihnen sagen wollte. In Parascha Waetchanan tadelte Mosche sie für diese scheinbar harmlose Bitte: Raschi erzählt uns, dass Mosche zu ihnen sagte: "Ich war betrübt und enttäuscht von euch. Wäre es nicht besser für euch gewesen, direkt aus Haschems Mund zu lernen, als von mir zu lernen! (siehe 3. unten)" Es war diese unterschwellige Angst vor einer direkten Beziehung zu Haschem, die für den schrecklichen Verlauf der Ereignisse verantwortlich war, die in *Chet haEgel* gipfelten. Die "*Mida keneged Mida*" (Maß für Maß) Strafe dafür war, dass es nun einen zwischengeschalteten *Malach* (Engel) gab, der sie führte, anstatt dass sie unter direkter Führung von Haschem selbst standen.

Später in der Parascha sehen wir einen starken Kontrast dazu in der Haltung von Mosche Rabbeinu selbst. Nachdem er erfolgreich für Haschem gefleht hatte, das jüdische Volk zu verschonen, sah Mosche, dass es ein *'Et Ratson'* (Moment des Wunsches) war, ein Moment, in dem seine Worte empfangen

wurden. In diesem Moment hatte er die Möglichkeit, eine beliebige Bitte an HaSchem (G-tt) zu richten – wofür entschied er sich zu bitten? "Bitte zeige mir Deine Herrlichkeit (siehe 4. unten)." Er bat um die Fähigkeit, HaSchem (G-tt) auf einer größeren Ebene wahrzunehmen, als selbst er sie je erfahren hatte: Mosches primäres Ziel war es, mehr Bewusstsein für und Nähe zu HaSchem (G-tt) zu erlangen.

Die Begebenheiten in der Tora sind nicht nur dazu da, interessante Lektüre zu bieten – sowohl die positiven als auch die negativen Handlungen der Menschen in der Tora liefern uns Lektionen über unser eigenes Leben: Auf einer subtilen Ebene fehlte der großen *Dor Deah* (Generation der Wüste) der Wunsch nach einer direkten Beziehung zu HaSchem (G-tt), und als Folge davon waren sie zu sehr auf Vermittler angewiesen. Wie wirkt sich dieser Makel auf uns aus? Es wird die Geschichte von einem Rebbe erzählt, der einmal einen seiner Chassidim fragte, wie oft er über G-tt nachdenke. Der Talmid antwortete: "Rebbe, ich wache jeden Tag um 3.00 Uhr morgens auf, um vor dem *Neitz-Gebet* zu lernen, dann lerne ich ununterbrochen bis Mincha, und nach einem sehr kurzen Mittagessen lerne ich noch einige Stunden weiter. Schließlich schlafe ich spät in der Nacht und wache am nächsten Tag um 3.00 Uhr auf, um zu lernen – Rebbe, wann habe ich Zeit, über G-tt nachzudenken?!" (siehe 5. unten)

Manchmal können wir so sehr mit unserer *Avodat HaSchem* (G-ttesdienst) beschäftigt sein, dass wir HaSchem (G-tt) selbst vergessen können. Genau wie der *Dor Deah* (Generation der Wüste), der sich zu sehr auf die Vermittler konzentriert, können wir manchmal "den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen" und so sehr auf die Mittel konzentriert sein, mit denen wir G-tt nahe kommen sollen, aber wir vergessen, dass sie nur Mittel sind und nicht ein Selbstzweck. Das kann sogar in Bezug auf die Talmud Tora (Tora-Studium) der Fall sein. Talmud Tora (Tora-Studium) ist so zentral für unser Leben, dass wir manchmal vergessen, dass sie in erster Linie ein Mittel ist, um eine engere Beziehung zu HaSchem (G-tt) zu entwickeln. Die

Kenntnis einer großen Menge von Tora ist kein Selbstzweck, die Tora soll uns zu größerer *Emuna* (Glaube) und *Jiras HaSchem* (Furcht vor G-tt) bringen und wenn sie das nicht tut, dann stimmt etwas nicht.

Der Baaley Mussar sprach ausführlich über dieses *Inyan* (Prinzip) und die Notwendigkeit, sich Zeit zu nehmen, um sich auf die Entwicklung von *Jiras HaSchem* (Furcht vor G-tt) zu konzentrieren. Sogar der Nefesch HaChaim, der gegen ein exzessives *Mussar*-Studium argumentierte, betonte die Notwendigkeit, vor dem Lernen eine kurze Zeit damit zu verbringen, über HaSchem zu kontemplieren, damit das Lernen mit der richtigen Einstellung durchdrungen wird. Er schrieb sogar, dass eine Person mitten im Lernen aufhören und über HaSchem nachdenken kann, "bevor das Jiras HaSchem (Furcht vor G-tt) in seinem Herzen ausgelöscht wird." (siehe 6. unten)

Darüber hinaus sagte der Rosch Jeschiwa von Novardok, Rav Ben-Tzion Brook zt"l, dass es wichtig ist, sich des Kontextes bewusst zu sein, in dem (das Buch Namens) "Nefesch HaChaim" geschrieben wurde, um seine Botschaft nicht als Aufruf misszuverstehen, sich ausschließlich auf *Talmud* Tora auf Kosten von *Mussar* zu konzentrieren. Das Nefesch HaChaim wurde als Antwort für die Menschen geschrieben, die den größten Teil ihrer Zeit den *Mussar-Sefarim* (den Büchern über Moral aus der Sicht des Judentums) auf Kosten der *Talmud*-Tora (Tora-Studium) widmeten. Folglich betonte er, dass es richtig ist, die meiste Zeit dem Lernen der Tora zu widmen und dass dies eine Person zu einer Beziehung mit HaSchem bringen wird. Allerdings, so argumentierte Rav Brook, ist der *Nisayon* (Prüfung) für die meisten Menschen heutzutage ganz anders; eine Person, die wenig Bewusstsein oder Verständnis für *Emuna* (Glaube) hat, liest vielleicht (das Buch) "Nefesch HaChaim" und sieht es als ein Heter, um zu vermeiden, direkt daran zu arbeiten, HaSchem näher zu kommen. Das "Nefesch HaChaim" sprach überhaupt nicht zu dieser Art von Menschen, und während es akzeptiert wird, die meiste Zeit in regelmäßiger Talmud-Tora zu verbringen, ist

es dennoch wichtig, dass wir erkennen, dass der *Ikar* (Hauptsinn) tatsächlich darin besteht, unsere *Emuna* (Glaube) zu erhöhen. (siehe 7. unten)

Es ist auch möglich, die Ausführung von *Mizwot* (Gebote) als *Ikar* (Hauptsinn) an die Stelle der Nähe zu HaSchem zu setzen. Eine Person kann eine *Mizwa* (einn Gebot) mit wenig oder keinem Gedanken an HaSchem ausführen und denken, dass sie die *Mizwa* zu einem zufriedenstellenden Grad erfüllt hat. Diesbezüglich ist es angebracht, sich an die Worte des Ramban in Parascha Bo zu erinnern: "Der Zweck aller *Mizwot* (aller Geboten) ist, dass wir an unseren G-tt glauben und dass wir anerkennen, dass Er unser G-tt ist, und das ist der Zweck der Schöpfung, denn es gibt keinen anderen Grund für die Schöpfung, und das einzige, was HaSchem von uns will, ist, dass wir wissen und anerkennen, dass Er uns erschaffen hat." (siehe 8. unten)

Es gibt eine Reihe von einfachen Möglichkeiten, durch die wir die Falle vermeiden können, zu vergessen, dass die *Tachlit* (Ziel) all unserer *Avoda* (Dienst) darin besteht, unsere Beziehung zu HaSchem zu entwickeln. Die offensichtlichste ist, die *Sefarim* (die Bücher) zu lernen, die solche Themen wie *Emuna* (Glaube), *Bitachon* (Vertrauen) oder *Tefilla* (Gebet) behandeln. Auf einer praktischeren Ebene schreibt Rav Dov Brezak Schlita, dass er einen der *Gedolim* (großen Weisen) fragte, wie man daran arbeiten könne, sich HaSchem bewusster zu werden. Seine einfache Antwort war, dass wir für alles beten sollten, was wir wollen – sogar für weltliche Dinge, die vielleicht keine spirituelle Bedeutung haben. Wenn wir zum Beispiel auf einen Bus warten und wollen, dass er früher kommt, sollten wir HaSchem bitten, dass Er es geschehen lässt. Diese Übung kann uns helfen, ein ständiges Bewusstsein zu entwickeln, dass HaSchem mit uns ist. Wenn wir ein solches Bewusstsein besitzen, dann ist es viel wahrscheinlicher, dass wir uns an HaSchem erinnern, während wir spirituellen Beschäftigungen nachgehen, wie zum Beispiel dem Lernen der Tora (siehe 9. unten). Es ist auch sehr wichtig zu beachten,

dass der Grad, in dem wir unsere Beziehung zu HaSchem entwickeln, einen enormen Einfluss darauf hat, wie sich unsere Kinder in ihrer eigenen Beziehung zu Ihm entwickeln werden. Wenn sie aufwachsen und sehen, dass ihre Eltern eine echte Beziehung zu HaSchem haben, dann ist es viel wahrscheinlicher, dass sie dasselbe tun werden. Wir sollten die Bedeutung dieser Tatsache in unserem *Chinuch* (Erziehung) nicht unterschätzen: Rav Brezak zitiert Rav Wolbe zt”l mit den Worten, dass der Grund, warum es heutzutage so viele rebellische Kinder gibt, darin liegt, dass ihnen nicht beigebracht wurde, ein sinnliches Bewusstsein für HaSchem (G-tt) und Seine Taten zu haben (siehe 10. unten).

Es gibt zahlreiche Lektionen, die man aus “*Chet HaEgel*” (Sünde mit dem goldenen Kalb) lernen kann. Eine der wichtigsten ist, sich daran zu erinnern, dass wir die Fähigkeit haben, eine direkte Beziehung zu HaSchem (G-tt) zu haben, und dass alles andere diesem Ziel gegenüber zweitrangig ist. Mögen wir alle *zocheh* (würdig) sein, um unsere Beziehung zu HaSchem ständig zu entwickeln.

Quellen aus dem Text:

1) Ki Tisa, 32:34.

2) Siehe Artscroll Chumasch, s.493.

3) Raschi, Waetchanan, 5:24.

4) Ki Tisa, 33:18.

5) Hörte es vom Rav Mosche David Cohen Schlita.

6) Nefesch HaChaim, Schaar 4, Perek 7.

7) Hörte es vom Rav Yitzchak Berkovits Schlita.

8) Ramban, Bo, 13:16.

9) Chinuch (Erziehung) in turbulenten Zeiten, S.167

10) Ebda.